



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltene Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltene Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nr. 39.

Tarnowik. Sonntag den 31. März 1907.

Jahrg. XXXV.

## Nichtamtlicher Teil.

Zum bevorstehenden Vierteljahrwechsel werden die Postbezieher des Tarnowiker Kreis- und Stadtblattes an baldige Erneuerung der Bestellung für das nächste Vierteljahr erinnert, damit eine Unterbrechung in der Zustellung vermieden werde.

### Die Haager Friedenskonferenz

soll zum zweiten male auf Vorschlag Rußlands zusammen treten, und zwar im Juni dieses Jahres. Die russische Regierung hat ein Programm ausgearbeitet, das mehrere wichtige Gegenstände des Völkerrechts, wie die Frage des Seebeuterechts, Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, Verbesserung des Haager Schiedsabkommens, enthält und somit reiche Gelegenheit bietet, für Humanität und Völkerrfrieden zu wirken. Auf der Konferenz sollen 46 Staaten vertreten sein. Indessen sind die Vorverhandlungen noch nicht beendet. Wie man aus Erklärungen englischer Minister weiß, wünscht England dem Programm noch einen Punkt hinzugefügt zu sehen, die Erörterung der Abrüstungsfrage. Die liberale Regierung glaubt, ein Versprechen einlösen zu müssen, das ihre Leiter, als sie noch in der Opposition waren, gegeben hatten. Der Premierminister Campbell Bannerman veröffentlichte kürzlich einen Artikel, in dem gesagt war, daß die Uebermacht der englischen Flotte kein Hindernis für die Behandlung der Abrüstungsfrage auf der Konferenz bilden könne, da die englische Flotte nicht als Kriegswerkzeug, sondern nur als Kulturträgerin zu betrachten sei. Gewiß erscheint ein Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen nur möglich auf der Basis allgemeinen Vertrauens. Wenn selbst alle Welt von dem ausschließlichen Kulturzweck der englischen Flotte überzeugt wäre, so ist doch in dem bunten Durcheinander der Beziehungen der Völker und Staaten so viel Mißtrauen und so viel Sorge um die eigene Selbsterhaltung vorhanden, daß man nicht weiß, wie ein Abkommen über die Abrüstung zustande gebracht, und wie gar seine Durchführung gesichert werden könnte. Die Führer der konservativen Opposition in England spotten über den Anspruch des Premierministers, daß sich das Ausland von dem Vertrauen in die englische Flotte leiten lassen solle, und selbst aus dem liberalen Lager sind Stimmen laut geworden, die in der Besprechung der Abrüstungsfrage eher eine Gefahr als eine Förderung nützlicher Arbeit auf der Konferenz erblicken. Auch in der französischen Presse wird betont, daß man sich in Haag doch lieber mit der Fortbildung des Völkerrechts begnügen, statt eine Frage aufwerfen solle, die ohne Berührung der bestehenden politischen Gegensätze nicht zu behandeln und ohne bedenkliche Eingriffe in die Souveränität der Staaten praktisch nicht zu lösen wäre.

Es bleibt abzuwarten, ob alle Staaten an einer Diskussion teilnehmen würden, die im allerbesten Falle nur akademischen Wert hätte. Einweilen hat die Londoner Regierung amtlich nach außen noch nicht kundgegeben, wie sie sich die Sache denkt, auf welcher Grundlage und in welcher Begrenzung sie eine Erörterung befürworten will. Die deutsche Regierung hat daher auch noch keine bestimmte Stellung genommen. Erst wenn ein englischer Vorschlag gemacht ist, wird sie sich zu entscheiden haben, ob sie sich zum Schutze gegen Verdächtigung ihrer Friedensliebe beteiligen oder die Partei der ehrlichen Leute ergreifen und sagen will: Ich tue erst mit, wenn die Frage besser geklärt und vorbereitet ist.

### Politische Rundschau.

#### Wochenschau.

Die parlamentarischen Osterferien haben naturgemäß in der inneren Politik einen gewissen Stillstand mit sich gebracht und laden zu rückwärts gewandten Betrachtungen ein. Daß der neue Reichstag bisher viel positive Arbeit geleistet habe, wird man nicht gerade behaupten können. Vielmehr ist durch überflüssige Interpellationen und langatmige, nicht immer auf der Höhe einer gesetzgebenden Körperschaft stehende Reden recht viel löbliche Zeit verströbt worden. Zimmerlein entbehren aber die bisherigen Reichstagsverhandlungen auch nicht des Lichtes und der erfreulichen Momente. Insbesondere darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß die konservativliberale Paarung, wie

sie bei den Reichstagswahlen in die Erscheinung getreten war, sich auch während des ersten Sessionsabschnittes des neuen Reichstages dauerhafter und fester erwiesen hat, als vielfach angenommen worden ist. Die Hoffnungen des Zentrums und der Sozialdemokratie auf ein baldiges klägliches Fiasko der Blockpolitik sind jedenfalls gründlich enttäuscht worden. Hoffen wir, daß es bei dieser Enttäuschung auch fernerhin bleibt.

In der auswärtigen Politik hat ein Zwischenfall, nämlich die Ermordung des französischen Arztes Marchand in Marrakesch, das Interesse an der marokkanischen Frage von neuem belebt. Die französische Regierung scheint entschlossen, scharfe Repressalien zu üben, und zwar soll zu diesem Zwecke die wichtige marokkanische Stadt Adschda, die ein blühender Handelsplatz an der die Hauptstadt Fez mit dem inneren Afrika sowie mit Algier verbindenden Karawanenstraße ist, so lange besetzt werden, bis die nötige Sühne seitens Marokkos erfolgt ist. Ob und inwieweit sich die französische Politik bei dieser Maßnahme von Hintergedanken, die auf eine Ausdehnung und Befestigung der Reichsphäre Frankreichs gerichtet sind, leiten läßt, vermag zurzeit noch nicht beurteilt zu werden. Bedauerlicherweise haben einige französische Blätter es sich auch diesmal nicht versagen können, der deutschen Politik eine Art Mitschuld an dem Vorfalle von Marrakesch zuzuschreiben und ihr vorzuwerfen, daß sie den Ragnen in seiner skurrilen Haltung planmäßig befürworte. Solche Ausfälle gegen uns, die selbstverständlich sehr bedauerlich sind, haben im besten Einklange mit der jüngst erfolgten deutschfeindlichen Kundgebung einer hohen militärischen Persönlichkeit Frankreichs, des kommandierenden Generals Dailoud, der in einer Rede dem Revanchegedanken offenen Ausdruck ließ. Es sind Glieder ein und derselben Kette, Symptome einer Stimmung, die uns immer von neuem zur Wachsamkeit mahnt und uns die Notwendigkeit lehrt, unser Pulver allezeit trocken zu halten.

Recht trübe sieht es zurzeit in Rumänien aus. Dasselbst sind ernste Agrarunruhen im Gange, die sich in erster Linie gegen die jüdischen Zwischenpächter richten, von denen der rumänische Bauernstand in der Tat aufs äußerste ausgebeutet und ausgefogen wird. Grundsätzlich ist es daher, wie dies von einem Teil der freilinnigen deutschen Presse geschieht, dem Aufruhr als eine künstlich angefachte antisemitische Hege hinzustellen zu wollen. Es handelt sich vielmehr um den elementaren Ausbruch lang aufgespeicherter berechtigter Großen. Von der rumänischen Regierung sind gesetzgeberische Maßnahmen getroffen worden, um der Unruhen Herr zu werden. Man wird jedoch gut tun, es nicht bei kleinen Palliativmitteln und vorübergehenden Repressivmaßnahmen bewenden zu lassen, sondern die Art an die Wurzel des Übels zu legen und die gesamte Agrarverfassung Rumäniens auf eine gesündere und tragfähigere Grundlage zu stellen.

In der russischen Duma hat Ministerpräsident Stolypin ein außerordentlich reichhaltiges Regierungsprogramm entwickelt. Wer diese inhaltsvolle Kundgebung ohne parteipolitische Befangenheit liest, wird zugeben müssen, daß sie dem deutlichen Beweis liefert für den guten und ernsten Willen des russischen Herrschers und seiner Minister, durch eine umfassende gesetzgeberische Arbeit die Grundlagen zu schaffen für eine Neugestaltung der seit Jahrhunderten verrotteten öffentlichen Zustände des russischen Reiches. Das Programm umfaßt die Bauern- und Arbeitergesetze, die Reform der Städte und Landschaften, die Reorganisation der Flotte, die Einführung der Einkommensteuer usw. Es ist ein Arbeitspensum, das an den Fleiß und Pflichterführung der russischen Volksvertretung die höchsten Anforderungen stellt. Sie vermag diesen Anforderungen nur gerecht zu werden, wenn sie alle revolutionären Seitengedanken aufgibt und ihre ganze Kraft auf das gegenwärtig Erreichbare richtet. Daß dies eintreten möge, ist der dringende Wunsch, den wir im Interesse unseres russischen Nachbarreiches hegen.

Berliner Produktenbörse. In der am 27. März beendeten Berichtswoche haben die bedeutenden Weizenverfräufungen Argentiniens in vollem Umfange angehalten und im Verein mit der Zunahme des Weizenverfrandes Australiens und Indiens die gegen frühere Jahre eingetretene Verminderung des russischen Exports mehr als ausgeglichen. Infolgedessen ist jegliche Besorgnis hinsichtlich unzugänglicher Deckung des europäischen Bedarfs an Brotsucht ge-

schwunden, und die Preise am Weltmarkt neigen demgemäß zur Schwäche. Unter dem Einfluß dieser Verhältnisse konnten sich auch am Berliner Markte die Weizenpreise nur schwach behaupten, trotzdem wegen ungünstigen Wetters nur ein Teil der ausgewinterten Weizenfelder mit Sommerfrucht bestellt sein dürfte und Deutschland daher wohl mit einem nicht unwesentlichen Minderertrag an Weizen zu rechnen hat. Roggen lag dagegen entschieden fest, weil das Angebot aus dem Inlande schwach bleibt und vom Auslande nur wenig Ware zu erhalten ist. Zu gestiegenen Preisen zeigte sich aber Neigung Nordrußlands, frühere Käufe zurückzuregulieren, wodurch einer weiteren Aufwärtsbewegung Einhalt getan wurde. Für Hafer herrschte gleichfalls eine günstige Stimmung bei etwas anziehenden Preisen vor; die Unternehmungslust hielt sich aber in bescheidenen Grenzen. Wesentlich besser bewertet wurde Mais, da wegen der Streitigkeiten zwischen den Hamburger Reedern und den Hasenarbeitern in Hamburg in Schiffen lagernder Mais nicht umgeladen werden kann und dem Verderben ausgesetzt ist. Die hiesigen Vorräte sind demgemäß knapp geworden. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Lieferung im Mai wie folgt: Weizen 189,50 Mk., Roggen 175,75 Mk., Hafer 177,25 Mk., Mais 132,00 Mk.

#### Deutschland.

Der Reichstag hatte früher beschlossen, den Reichsanwalt zu ersuchen, zur Verbilligung des Paket- und Postanweisungsverkehrs die Abschaffung des Bestellgeldes vorzubereiten und dem Reichstage eine Uebersicht über die voraussichtlichen finanziellen Wirkungen dieser Maßregel zu unterbreiten. Diese Uebersicht ist dem Reichstage nunmehr zugegangen. Danach ist das Bestellgeld unter Zugrundelegung der Verkehrszeit für 1905 auf 17,1 Millionen Mk. zu veranschlagen. Hiervon entfallen auf Pakete ohne Wertangabe 12 Millionen Mk., auf Pakete mit Wertangabe 0,2 Millionen Mk., Briefe mit Wertangabe 0,3 und auf Postanweisungen 4,6 Millionen Mk. Würde das Bestellgeld abgeschafft, so entstände für die Postkasse ein Einnahmefehl von rund 17 Millionen Mk. Vom 1. Dezember 1906 ist bereits die Gebühr für das Abtragen der Voranweisungen und der Briefe mit Wertangabe nach dem Landbestellbezirk von 10 auf 5 Pfg. für das Stück ermäßigt, d. h. der Ortsbestellgebühr gleichgestellt. Aus dieser Herabsetzung des Bestellgeldsatzes ist nach dem Verkehrsraum für 1905 ein Jahreseinnahmefehl von rund 370000 Mk. zu erwarten.

Wegen verfrucht Wahlbeteiligung wurde von der Düsseldorf Strafkammer ein Arbeiter Schnod, der anlässlich der Reichstagswahl doppelt sozialdemokratisch zu wählen versuchte, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. In Lübeck wurde ein Arbeiter Dose, ein wegen anderer Vergehen vielfach vorbestrafter Mensch, zu der schärften Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er für einen andern erkrankten Arbeiter das Wahlrecht ausgeübt hatte. Da sozialdemokratische Wahlschwindereien vielfach vorgekommen sind, wird man wohl noch von weiteren Bestrafungen hören.

Zu den Bestimmungen über die Fernsprechnedenschlüsse ist soeben eine nicht unwichtige Ergänzung getreten. Dadurch wird bestimmt, daß die Inhaber von Hauptanschlüssen Nebenstellen anderen Personen nicht gewerksmäßig überlassen dürfen.

Die Zahl der streikenden Schulkinder ist in der Provinz Posen inzwischen auf 23000 zurückgegangen. In Westpreußen ist der Schulstreik im Bezirk Marienwerder schon fast erloschen, und auch im Bezirk Danzig, wohin die Streikbewegung erst später gelangte, ist ein starkes Abflauen festzustellen. In Westpreußen sind auch in größerem Umfange Exekutivstrafen verhängt worden. Die gegen diese Strafverfügungen im Verwaltungswege erhobene Beschwerde wurde abgewiesen. Die Vollstreckung der Exekutivstrafen hat bisher zu keinen Schwierigkeiten geführt. In amtlichen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß sie die Streikluft sehr heilsam gedämpft haben.

Aus Handwerkerkreisen wird darüber Klage geführt, daß an manchen Orten bei den Meister- und Gesellenprüfungen zu geringes Gewicht auf die Behandlung des theoretischen Teils des Prüfungsfaches gelegt und insbesondere bei den Meisterprüfungen häufig das für den selbständigen Handwerker so überaus wichtige Buch- und Rechnungsführungswesen nicht genügend berücksichtigt werde. Der Handelsminister hat deshalb nach dem Ministerialblatt



der Handels- und Gewerbeverwaltung Veranlassung genommen, die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern anzuweisen, gegebenenfalls auf eine Abstellung der erwähnten Mängel hinzuwirken.

Die Ausbeutung sozialdemokratischer Redakteure durch die Partei kann man aus einem Artikel des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Südelum ersehen, der in der „Neuen Gesellschaft“ veröffentlicht worden ist. In diesem Artikel schreibt Südelum Folgendes: „Für viele unserer Parteiredakteure bietet eine Gefängnisstrafe, die sie sich im Dienste des Proletariats geholt haben, eine oftmals erwünschte Zeit der Sammlung und Erholung! Mit den Kräften dieser Männer wird Haubau getrieben. Ihr Verantwortlichkeitsgefühl wird durch ein Uebermaß von Verpflichtungen aller Art herabgemindert, ihre Leistungsfähigkeit vor der Zeit zerfällt.“ — Die armen sozialdemokratischen Redakteure! Und dazu müssen sie noch manchmal das „Fliegen“ erlernen. Da ist es in bürgerlichen Betrieben doch in der Regel weit netter.

#### England.

Bei den Landtagswahlen in Finnland wurden insgesamt im ganzen Lande abgegeben: 293021 Stimmen für die Sozialisten, 212235 für die Soumeritaner (Altfinnen), 104732 für die Jungfinnen, 97712 für die schwedische Volkspartei und 40937 für die Agrarier.

#### Frankreich.

Ein neuer französisch-marokkanischer Zwischenfall hat sich diesertage ereignet. Der französische Gesandte Regnault hat die Nachricht erhalten, daß der französische Arzt Rauchamp in Marrakech von Eingeborenen ermordet worden ist. Die französischen Kreuzer Jeanne d'Arc und Balande sind sofort nach Marokko entsandt worden. Die französische Regierung, der die Lage der in Marokko lebenden Franzosen ernste Sorgen macht, bereitet außerordentliche Maßnahmen vor. Die beiden nach Marokko entsandten Kriegsschiffe haben alles für die Landung von Truppen erforderliche Material an Bord genommen.

#### Schweiz.

Zu den Streikunruhen im schweizerischen Kanton Waadt wird aus Vevey gemeldet, daß Streikende, die nach Montreux marschieren wollten, vom Militär daran verhindert wurden, wobei ein Streikender durch einen Bajonettschlag schwer verletzt wurde. Der Generalstreik für Genf, Lausanne und Montreux gilt als sicher. In Montreux wurden zwei Bataillone einquartiert. Die Lage ist bedenklich.

#### Marokko.

Infolge des französisch-marokkanischen Zwischenfalles hat die französische Regierung Abdchda, eine Dase auf der Karawanenstraße von Fez nach Tlemzen, besetzt, bis die marokkanische Regierung der französischen Genußnahme für die Ermordung des Dr. Rauchamp gegeben habe. Diese Maßregel wurde ergriffen infolge der andauernden Weigerung des Raghzen, die Uebereinkommen von 1901 und 1902 zur Ausführung zu bringen und den vielfachen Forderungen nach Genußnahme nachzukommen, welche Frank-

reich wegen Vergehen und Verbrechen, begangen an Franzosen auf marokkanischem Gebiet, erhoben hat.

#### Rumänien.

Ueber die Bauernrevolten in Rumänien laufen namentlich aus den Bezirken Teleorman und Alexandria immer schlimmere Nachrichten ein. Große Scharen aufständischer Bauern schickten sich an, gegen Bukarest zu marschieren. Die Generale Corniceanu und Gheorgiu erhielten von der Regierung den Befehl, mit ihren Truppen den Schutz der Hauptstadt zu übernehmen; über viele Distrikte ist der Belagerungsstand verhängt.

Aus Bukarest wird die Demission des rumänischen Ministeriums Cantacuzene gemeldet. Ein neues Kabinett mit Demeter Sturdza an der Spitze, der auch das Ministerium des Inneren übernimmt, ist gebildet worden. Dretianu übernimmt das Ministerium des Innern, Costinescu die Finanzen, Morzun Arbeiten, Carp Domänen, Stelia Justiz, General Ibrulescu Krieg. Eine Gesetzesvorlage über Aufhebung des Gutspächtertruffs ist bereits ausgearbeitet.

#### Mittelamerika.

Im Krieg zwischen Nicaragua und Honduras haben die Nicaraguaner weitere Erfolge gehabt. Wie nach Washington gemeldet wurde, hat das Ministerium von Nicaragua eine Depesche erhalten, daß Tegucigalpa von den nicaraguanischen Truppen eingenommen und besetzt worden ist.

#### China.

Die Räumung der Mandchurei von russischen Truppen darf als beendet angesehen werden, nachdem der Kommandeur der vereinigten mandchurischen Corps von Chardin nach Petersburg abgereist ist. In Chardin verblieb nur ein Bataillon, welches in den nächsten Tagen ebenfalls die Heimreise antritt.

### Stadt und Land.

Tarnowitz den 30. März 1907.

#### Osterglocken.

Die Lerche singt, die Knospen schwellen,  
Das ist ein Jubeln fern und nah;  
Aus Felshenbrüchen rauschen Quellen,  
Und lauter wälzt der Strom die Wellen:  
Wacht auf, der Ockertag ist da!

Es ist, als flüstern alle Bäume  
Von Hoffnung und von Liebe heut,  
Als schlichen durch die Frühlingsräume  
Verfäulnis die letzten blaffen Träume  
Der nun entschwundenen Winterszeit.

Wer möchte da an solchen Tagen  
Voll Sonnenglanz und Frühlingspracht  
An seinem alten Leide nagen,  
An Totengräbern sich und klagen,  
Da alles froh gen Himmel lacht!

## Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

(7. Fortsetzung.)

Sie legte ihren Arm um Rätches Taille und zog die junge Frau mit sich die Treppe herab und hinein in das helle, warme Wohnzimmer unten.

„So, hier ist's gemütlich, Mädchen!“ sagte Therese, als sie miteinander auf dem Sofa saßen. „Ich finde es ordentlich gruselig, daß ihr das Zimmer da oben so konferviert habt — ich möchte mich um kein Geld abends dort allein aufhalten. Du solltest die Sachen ruhig nach dem Boden schaffen lassen, Rätche oder Wama könnte sich ein Allerheiligstes einrichten. Und aus dem Zimmer würde ich mir an deiner Stelle ein Doudoir machen, weißt du, es gibt jetzt so entzückende, geblümte Möbelstoffe und Tapeten. Auch für deinen Mann wär's viel besser, wenn ihr dort mal aufräumtet. Sieh, Rind, ich halte gewiß unsere liebe Entschlafene in Ehren und bringe an jedem Geburts- und Sterbetage Kränze hinaus auf unsere Gräber — aber wenn ein Mann wieder heiratet, dann gehört er und sein ganzes Haus meiner Ansicht nach der lebendigen Frau. „Lasset die Toten ihre Toten begraben!“ Ich kann dich so gut verstehen, Rätche, und möchte dir gern ein wenig raten und helfen, weil ich doch ganz dasselbe durchgemacht habe. Als unsere Töchter heirateten, ließ ich sie alles Gute und Brauchbare mitnehmen, ich glaube, sie fanden das noch während gut von mir. Weißt du, du mußt nicht so sentimental sein und die Dinge nehmen, wie sie nun einmal sind. Alfred ist doch ein Prachtmensch, ich hab' gedacht, ihr lebtet hier wie die Götter zusammen!“

Frau Rätche hatte nicht sehr aufmerksam zugehört und ihre eigenen Gedanken weiter gedacht. „Sag mir's, Therese, sag mir die heilige Wahrheit, sind sie sehr, sehr glücklich miteinander gewesen, Alfred und — Anna?“ fragte sie auf einmal ernsthaft.

„Aber gewiß, Rätche, natürlich,“ sagte Therese verwundert und ein wenig erschrocken. Sie nahm Rätches Hand und streichelte sie mitleidig. Dann sprach sie in ihrer gutmütigen, warmherzigen Art weiter: „Arme Rätche, daß dich das so quält! Ja, ich glaub' schon, daß sie glücklich gewesen sind, man kann anderer Leute Ehestand nie ganz richtig beurteilen — und Anna war besonders distret mit ihrem Angelegenheiten, sie war ja überhaupt gerade das Gegenteil von mir!“

„Dann ist sie so jung gestorben, sie waren ja nur wenige Jahre verheiratet und hatten noch gar keine rechte Gelegenheit zum Unglücklichsein gehabt. Und sehr stolz war Anna. Als ich das Thereschen erwartete — sie waren doch damals schon vier Jahre verheiratet — behauptete sie immer, ye und ihr Mann wären einander genug, und sie brauchten

gar kein Rind — was doch natürlich ganz dummes Zeug war. Als das Kleine geboren wurde, lag sie schon krank. Ich mußte es lange, lange ansehen und mit seinen winzigen Fingergliedern spielen.“

„Vielleicht wäre in ihrem Ehestande auch nicht alles so ungetrübt geblieben, wenn sie lange Jahre verheiratet gewesen wären. Weißt du, Anna hatte immer ihren eigenen Weg und Willen gehabt, es war gewiß ein guter Wille und ein rechter Weg — aber einmal im Leben kommt doch jedem eine bittere Enttäuschung. Das ist Anna erspart geblieben. Als sie krank wurde, hat sie natürlich nur noch Liebe und Schonung und Rücksicht kennen gelernt. Während ihr's gewesen, wie geduldig sie gelitten hat — und wie getrost sie sterben konnte!“

Der leicht bewegten Therese kamen die Tränen in die Augen. Sie wußte nicht, weinte sie um das verjährte Leid oder um das brennende Weh der jungen Frau an ihrer Seite?

Rätche sah sie mit großen Augen an. Es war kein Reid und kein Begehren mehr in ihr, nur eine demütige Unterwerfung.

„Ich hatte mir's gedacht!“ sagte sie. „So war Anna, und so schön und lieb ist sie ihm im Gedächtnis geblieben. Und alles, was ich bin und tu, muß ihm ja arm und lieblos vorkommen. Wenn ich es nur fertig brächte, ihr ähnlich zu werden, Therese! — Eigentlich wollte ich ihn viel, viel glücklicher machen, als er je gewesen ist,“ sagte sie leise vor sich hin. „Ich dachte, er müßte alles über mir vergessen, und es ist so schwer für mich, daß ich in seinem Herzen und Leben immer nur den zweiten Platz einnehmen kann! Aber ich will bescheiden werden — und selbstloser als bisher. Ihr müßt mir alle helfen und mir sagen, wie sie es anfang, ihn so glücklich zu machen — vielleicht, daß ich's dann auch lerne.“

„Unfinn, Rind!“ sagte Therese, die anfang, die Sache überschwinglich zu finden. „Hör mal, Rätche, erstens idealisierst du Anna viel zu sehr — sie war doch auch nur ein Mensch —, und dann wirfst du mit deinem Nachmachessystem gar nichts erreichen. Meinst du denn, dein Mann möchte so eine erkünstelte Kopie seiner ersten Frau haben? Glaub mir, Rätche, die Männer sind alle für die Veränderung — darin sind sie nun mal von Haus aus ganz anders als wir Frauen. Und dem deinen gefällig du eben gerade, wie du bist, oder wenigstens, wie du damals warst, als er sich an Ritters Teetisch so herzlich in dich verliebte. Die Männer lieben uns eben, wie wir sind, oder gar nicht. Wenn du jetzt aber allerlei an dir verdröhen und ändern willst, wirst du ihm gar keinen Gefallen damit tun und auch selbst nicht weit damit kommen. Weißt du, Rind, man kann doch auf die Dauer nicht gegen seine Natur kämpfen. Ich wollte auch früher, wenigstens eine zeit-

Rein, saßt beherzt die dumpfen Sorgen  
Und schleudert sie ins Schattenreich!  
Noch leimt so manches Glück verborgen,  
Nur richtet frei den Blick gen Morgen:  
Der Hoffende allein ist reich.

Drum, Osterglocken, schallet, schallet  
Und weckt die Herzen fern und nah,  
Daß durch Palaß und Hütte hallt  
Und jubelnd auf zum Himmel waltet  
Der Ruf: Der Ockertag ist da!

Erwin von Waldenburg.

Reichsamtliche Wettervoraussage für den 31. März. Schwache östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, Nachtfrost, tags ziemlich warm.

Gottesdienst in der evangelischen Pfarodie. Heil. Osterfest. Polnischer Gottesdienst um 7,9 Uhr. Deutsche Kommunion um 10 Uhr. Deutscher Gottesdienst um 11 Uhr. In Friedrichshütte um 10 Uhr. In Neubred um 3 Uhr. In Tworog um 5 Uhr. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz. Ostermontag. 7,9 Uhr polnische Kommunion. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Donnerstag abend 8 Uhr Missionsstunde.

Die Volksbücherei zu Tarnowitz hat auch im vergangenen Jahre eine erfreuliche Benutzung zu verzeichnen. Es wurden im ganzen 18444 Bücher ausgeliehen, wovon 16798 der Unterhaltungsliteratur angehörten. Es folgten dann geschichtliche, naturwissenschaftliche und Fachschriften. Die stärkste Benutzung zeigten naturgemäß die Wintermonate November bis März. Hier wurden täglich im Durchschnitt 50 bis 60 Bücher ausgegeben, aber auch die Sommermonate brachten eine tägliche Bücherausgabe von 35 bis 48 Bänden. Es wechselte in den Wintermonaten 700 bis 750, in den Sommermonaten 600 bis 650 Leser. Der Neuzugang betrug im Jahre 1906 172 Leser. — Nach der Zahl der Entleihungen rekrutieren sich die Leser zu etwa je 28 Proz. aus dem Handwerker- und dem Beamtenstande, es erfolgten etwa 25 Proz. Entleihungen durch Arbeiter; der Rest fällt auf Schüler, Kaufleute und dienende Personen. — Die Bändezahl der Bücherei stieg von 2100 auf 2240 Stüd. Wenn auch zuerst dem Bedarf an leichter Lektüre nachgekommen werden mußte, da diese in erster Linie verlangt wird, so konnte doch auch bei der Neuanschaffung von Werken dem Geschmack gebildeter Leser Rechnung getragen werden. Die Volksbücherei gedenkt in nächster Zeit Maßnahmen zu treffen, um dem Bedürfnis der fortgeschrittenen Benutzer noch mehr entgegenzukommen als bisher, wengleich der neugedruckte Katalog auch für diese eine reichliche Zahl guter Werke aufzuweisen imstande ist. — Leider macht es sich immer wieder unangenehm bemerkbar, daß die Bücher von den Lesern nicht genug geschont werden und schon nach wenigen Ausgaben in einem Zustand geraten, daß ein an Sauberkeit und Ordnung gewöhnter Leser sie nicht mehr gern in die Hand nimmt. Besonders gilt das von den gebundenen Zeitschriften, und die Bücherei richtet daher an Freunde und Gönner ihrer

lang, mal wie Anna werden, weil alle Leute sie in den Himmel erhoben. Aber da wurde ich gänzlich konfus und tomisch, und die paar Menschen, die mich gern hatten, fanden mich unausnehmlich. Ich hatte mich selbst verloren. Seitdem gehe ich meinen Weg, wie ich nun einmal bin, nur ab und zu nehme ich mir an, was mir gefällt. Und es wäre mir schon gar nicht in den Sinn gekommen, meines Mannes sel'ge Erste nachzumachen. — Aber ich sage hier und rede wie die Weisheit Salomonis und muß mich doch noch zum Theater anziehen. Du solltest mitkommen, Rätche, mein Mann überläßt dir gern seinen Platz. Du willst nicht? Na, — dann nicht, aber besuche uns recht bald einmal. Ich schick' dir auch in diesen Tagen das Thereschen mal vor. Und nun sei fidel, Rätche, und nimm's nicht unnötig tragisch. Glaub mir, Rind, das macht sich mit der Zeit alles ganz von selbst!“

Frau Thereses praktische Lebensweisheit war heute an Rätche verschwunden worden. Die junge Frau sah nur den einen Weg zum Frieden, den Weg, den sie oben im Gebet gesucht und gefunden hatte.

Sie wollte wie jene andere werden, so gut und still. Das heiße Herz und all seine unbescheidenen Wünsche wollte sie zum Schweigen bringen und nichts für sich selbst begehren. —

Sie ahnte nicht, wie schwer, wie unmöglich das sein sollte! — — —

Das war ein lustiger, weißer Wintertag heute, mit klarblauem Himmel, hellem Sonnenschein und leichtem Frost. Rätche ging die Koblenzer Straße entlang in einem neuen, dunkelgrünen Tuchkostüm, dessen Nachart eine Erfindung von Frau Therese war. Es stand Rätche gut zu, dem frischen Farben, die sie sich hier draußen in der freien Luft geholt hatte, und fest und kleidam sah ihr die dunkle Pelzmütze auf dem hellen Braunhaar.

Der jungen Frau war's heute so leicht und lustig ums Herz, wie lange nicht zuvor. Sie zertappte sich bei einem schüchternen Versuche, auf den kleinen Eisbahnen, die die Schulbuben auf dem Trottoir angelegt hatten, zu „glitschen“. Es fiel ihr aber doch zu rechter Zeit noch ein, daß sie eine „Frau Professor“ war. Sie lachte still vor sich hin, streckte sich gerade und ging würdevoll weiter.

Es war Nachmittag, und die Sonne wollte schon hinter den Vorbergen der Eifel untergehen. Aber noch hob sich im Osten jenseits des Rheines das Siebengebirge in seinen reizenden Linien klar und scharf vom Himmel ab, mit weißen Flächen und dunklen Schatten. Rätche hatte ihre Freude an dem weiten Ausblick und der prächtigen Winterstimmung, die aber allem lag.

(Fortsetzung folgt.)



Bestrebungen die Bitte um Zuwendung gut erhaltener, wenn es sein kann, gebundener Zeitschriftenjahrgänge. Daß dabei nur sittlich, politisch und konfessionell einwandfreie Schriften in Frage kommen, ist selbstverständlich. Wie bei jeder Anschaffung werden auch die geschenkten Werke einer eingehenden Durchsicht unterzogen. — Der freundlich ausgestattete Lesesaal der Bücherei wurde von rund 2000 Erwachsenen und schätzungsweise 4000 bis 4500 Kindern besucht. Die Zahl der Erwachsenen erscheint verhältnismäßig gering, wenn man in Betracht zieht, daß außer einer größeren Zahl von Tageszeitungen auch Zeitschriften und Nachschlagewerke zur Verfügung stehen. Ein regerer Zuspruch, besonders im Winter, würde diese Einrichtung noch nutzbringender machen.

**Landwirtschaftliche Winterschule.** Sonnabend den 23. d. M. wurde der diesjährige Kursus der Landwirtschaftlichen Winterschule geschlossen. Landwirte oder Väter von Schülern waren nicht erschienen. Die Prüfung begann 10 Uhr vormittag mit einer Probelektion des Lehrers Siegert über Aufblähen bzw. Trommelfucht des Rindviehes. Dann begrüßte Landrat Graf zu Limburg-Sturum die Schüler; er hofft, daß die Teilnehmer des Unterkursus im nächsten Jahre recht zahlreich wiederkehren werden. Den Besuchern des Oberkursus wünschte er, daß das Gelernte ihnen gute Erfolge bringen möchte, wobei er sie ermahnte, daß sie mit bestimmt sind, deutsches Wesen zu fördern und deutsche Kultur zu schützen und zu verbreiten. Zwei Schüler wurden durch die Freigebigkeit des Pfarrers Wjst-Mt-Repten mit je 15 Mk. prämiert, nämlich die Schüler Wengel und Jaja. Hierauf prüfte Lehrer Bulla die Schüler des Unterkursus über Obstbau, worauf der Schüler Hans Wiedorn einen Vortrag über „Wiesenbau“ hielt, der ihm die Anerkennung des Herrn Landrats einbrachte. Landwirtschaftlicher Lehrer Zuchtle prüfte alsdann die Schüler des Oberkursus über Betriebslehre, Direktor Arndt die Unterkursisten über Verdauung und deren Begriffe beim Vieh. Hierauf schloß ein Vortrag des Schülers Christen über „Gründüngung“ die Prüfung; auch dieser Vortrag fand Anerkennung. Direktor Arndt verteilte alsdann die Zeugnisse an die Schüler mit väterlichen Ermahnungen, wobei er den Unterkursisten wünschte, daß sie nächstes Jahr wiederkehren möchten, damit sie mit ihrer theoretischen Ausbildung nicht auf halbem Wege stehen bleiben. — Die Frequenz der Landwirtschaftlichen Winterschule war eine recht erfreuliche; es besuchten 12 Schüler den Oberkursus, davon hatten 1 Gymnasial-, 1 Seminar-, 1 Präparandien- und 1 Mittelschulvorbildung, 8 hatten die Elementarschule besucht. Der Unterkursus zählte 27 Schüler, welche folgende Vorbildung hatten: 5 Gymnasial-, bzw. Real- und Oberrealschule, 22 Elementarschule.

**Staatswissenschaftliche Fortbildung.** Amtsrichter Lehmann von hier ist zu dem in der Zeit vom 3. April bis 18. Mai d. J. stattfindenden Frühjahrskursus der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Berlin einberufen.

**Wahlbeteiligungsvorstellung.** Die Jünglings-Sodalität führt am 2. Osterfeiertag „Benantius“, eine dramatische Legende in fünf Aufzügen von P. M. Carnot, auf. Der jugendliche Held des Stückes, Benantius, ist der Sohn eines römischen Prätors. Weil er sich zum Christentum bekannt hat, wird er von seinem Vater verstoßen und beim Statthalter angeklagt; von diesem verurteilt, stirbt er den Märtyrertod im jugendlichen Alter von 15 Jahren. — Der Josephs-Verein in Straelaun fällt über das Theaterstück folgendes Urteil:

„Selten wird ein Vereinspräses es erleben, daß eine dramatische Aufführung von denselben Personen mehrmals besucht wird. Man fahre aber „Benantius“ auf und manche Besucher der ersten Aufführung werden auch zur zweiten erscheinen, um noch einmal an dem erhebenden Schauspiel sich zu erbauen. Diese Erfahrung ist hier gemacht worden. Das Schauspiel hat aber auch solche Vorzüge, daß wir aus der reichen Dilettanten-Theater-Literatur ihm kein gleichwertiges an die Seite zu stellen wissen und eine mächtige Einwirkung auf die Zuschauer von vornherein erwartet werden muß. Wir nennen als solche Vorzüge: die Hauptperson ist ein Knabe und zu dieser gefallen sich sieben Knabenrollen, belanantlich machen aber gerade diese ein Schauspiel lieblich und anziehend. Lange Selbstgespräche und Zwiegespräche sind vermieden, wegen für viel Handlung und Abwechslung gefordert ist. Die Entwidlung ist ebenso klar und leichtverständlich wie spannend und bis zum Schluß sich steigend. Jeder Akt ist ein abgerundetes, in sich abgeschlossenes Ganze, endigend mit einem wirksamen Schluß, sodaß nach jedem Akte die Zuhörer in gleicher Weise voll befriedigt sind; der Höhepunkt aber wird erreicht im Schluß des letzten Aktes, dem niemand ohne tiefe Begeisterung zuschauen wird. — Wer eine Vereinsbühne zu leiten hat, kennt die Schwierigkeit, ein in jeder Hinsicht befriedigendes Theaterstück zu finden. „Benantius“, in hochdeutscher Sprache geschrieben, nehme man ohne jedes Bedenken; ein großer Erfolg ist sicher.“

**Benantius**, in hochdeutscher Sprache geschrieben, nehme man ohne jedes Bedenken; ein großer Erfolg ist sicher.

**Benantius**, 25. März. Oberschlesische Mäßigkeitsbestrebungen. Sonntag nachmittag hielt der Oberschlesische Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im alten StadtverordnetenitzungsSaale hier selbst die diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstand hat es für zweckmäßig gehalten, seine Bestrebungen auch auf die Krankenhäuser und Gefängnisse auszudehnen. Die von einem Vereinsmitglied in der letzten Hauptversammlung erhobenen Klagen, daß die bestehenden Regierungsvorschriften betreffend die Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten, insbesondere aber gewöhnlicher Arbeiterhochzeiten, seitens der überwachenden Polizeibeamten nicht mit der erforderlichen Strenge gehandhabt werden, haben dem Vorstände Veranlassung gegeben, den Regierungspräsidenten zu ersuchen, daß dieser den Polizeibehörden strengere Ueberwachung zur Pflicht macht. Diesem Antrage hat der Regierungspräsident entsprochen. Die vom Verein ins Leben gerufene, von der Gräfl. Schaffgotsch'schen Verwaltung betriebene alkoholfreie Trinkhalle an der Schomberger Unterführung entwickelt sich recht gut. Die Verwaltung der Heintzgrube beabsichtigt in nächster Zeit in der Nähe ihrer Anlage eine solche Wirtschaft ins Leben zu rufen. Zum Erlaß für die kleine Anstalt in Diechowitz ist die Trinkerheilstätte St. Johanneshaus dicht bei Tarnowitz errichtet worden; diese soll noch im laufendem Jahre dem Betriebe übergeben werden. Die Gräfl. Hendl von Donnersmardsche Verwaltung in Karlsdorf hat der Anstalt neuerdings noch ein 12 Morgen großes Stück Land für eine Gartenanlage überlassen. Die Bau- und Einrichtungskosten der Anstalt, welche auf über 200000 Mk. veranschlagt sind, sind zum großen Teil durch freiwillige Spenden aufgebracht worden.

Die liberale Speisewirtschaft auf der Ritterstraße, in der der Köchschlächter Iberka und sein Haushälter Kioltyla drei Männer hingemordet haben, ist polizeilich geschlossen worden. Das Haus ist an Sonntagen das Ziel vieler auswärtiger Personen. Bald nach Bekanntwerden der schaurigen Verbrechen ist das Haus mit Totenköpfen, Auffrischen usw. bemalt worden, sodaß es von der Eigentümerin, der Polnischen Bank, abgeräumt werden mußte. Das hat aber nicht viel genutzt, es sind wieder Totenköpfe darauf gemalt worden, die auf dem neuen Anstrich noch viel mehr auffallen. — Ein internationaler Taschendieb ist am 25. d. M. der hiesigen Polizei in die Hände gefallen. Er hatte nach Schluß des Theaters einem Besucher das Portemonnaie mit etwa 120 Mk. Inhalt aus der Tasche gezogen. Er wurde von dem Bestohlenen festgehalten, riß sich aber los und entkam mit der Beute. Mit Hilfe eines Polizeibeamten wurde der Dieb in einem Lokale auf der Bahnhofsstraße als Taschendieb festgenommen. Er hatte gerade einem Komplizen 100 Mk. ausgehändigt, bei dem Erscheinen der Polizei entflohen. Der Festgenommene ist ein Russe, bei ihm wurde eine Bescheinigung über einen eingezahlten größeren Geldbetrag, der für seine Frau nach Paris bestimmt war, vorgefunden. Dieser Betrag scheint ebenfalls von Taschendiebstählen herzuführen.

**Jahrze.** Einen Selbstmordversuch unternahm in dem benachbarten Sochnia eine ungefähr 20 Jahre alte, besser gekleidete Dame. Von Sochnia aus ging die Dame den Fußweg nach Maloschau an der Klodnitz entlang. In der Nähe der Ziegelei sprang sie in die Fluten der angeschwollenen Klodnitz. Da man sie von der Ziegelei aus beobachtet hatte, so machten sich sofort zwei Männer auf und es gelang diesen, die Lebenswüde, die schon das Bewußtsein verloren hatte, aus den Fluten zu retten. Die sofort vorgenommenen Belebungsversuche waren auch denn von Erfolg begleitet. Bei der Geretteten fand man außer einem Bilde eines Herrn noch einen an ihre Schwester in Tarnowitz gerichteten Brief. Die Selbstmordkandidatin kamt aus Tarnowitz.

**Kattowitz, 20. März.** Den Höhepunkt der Abschiedsfeier für den in den Ruhestand tretenden Eisenbahnpräsidenten Haassengier bildete der imposante Fackelzug, den der Oberschlesische Eisenbahnbeamtenverein ihm brachte. Weit über 3000 Eisenbahner nahmen daran teil. Den Zug eröffnete eine stattliche Schar Bureaubeamte. Es folgten die Betriebswerkstätte, die Telegraphenwerkstätte, die Bahnmelsterei und das Zupersonal von Kattowitz, Ratibor, Oppeln, Beuthen, Königshütte, Tarnowitz, Kreuzburg. Im Zuge wurden viele Embleme getragen, so Attribute des Weichenstells und des Fahrdienstes, Signalmaste, Weichen usw. Die Abteiler der Werkstätte kennzeichnete eine Lokomotive in miniature. Der Präsident sprach der Deputation, die bei ihm erschien, seinen Dank für die Ehrung aus.

**Oberbergamt.** Bergat Bunzel, der Direktor der Königgrube, ist unter Ernennung zum Oberbergat vom 1. April d. J. ab nach Dortmund versetzt; zu seinem Nachfolger als Leiter der Königgrube ist Bergmeister Bießer, der Bergrevierbeamte des Beuthener Reviers, ausersehen. — Berginspektor Stähler von dem königl. Steinkohlenbergwerk Böttelborn bei Saarbrücken ist zum Bergmeister und Revierbeamten des Bergreviers Oß-Beuthen ernannt.

**Oberschlesische fiskalische Kohlenpreise.** Das Handelsbureau der königl. Bergwerksdirektion in Zabrze veröffentlicht durch Zirkular die am 1. April geltenden Tagespreise der fiskalischen Steinkohlenbergwerke Oberschlesiens, wobei bemerkt wird, daß dieselben für das ganze Jahr, also bis zum 31. März 1908, gelten. Die sonst üblichen Sommerabschläge treten bekanntlich in diesem Jahre nicht ein. Es sind vielmehr die Grobsortimente um 1 Mk. gegenüber den Preisen am 1. September v. J. erhöht worden, während die Feinsortimente, die bereits am 1. Januar d. J. einen Aufschlag um 60 Pfg. die Tonne erfahren haben, weiter um eine Mark erhöht worden sind, so daß sich hier die Differenz gegen den 1. September v. J. auf 1,60 Mk. beläuft.

**Zigeuner trieben in Schiedlow, Kreis Falkenberg, ihr Unwesen.** Eine Zigeunerbande in Stärke von etwa 20 Mann hat in der Nacht zum 22. d. M. verschiedene schwere Einbrüche verübt. Zuerst wurde ins Stationsbureau eingebrochen. Als die Einbrecher gerade mit dem Erbrechen der Schränke und Schubladen beschäftigt waren, wurden sie durch den Stationswächter gestört und flohen. Als der Wächter die Verfolgung aufnahm, wurde auf ihn zweimal geschossen, glücklicherweise ohne zu treffen. Zu derselben Zeit wurden Einbrüche in den Stationsbeamtenhäusern verübt. Dem Lokomotivführer Gomolla wurden vom Boden für 40 Mark Wurf und den anderen Beamten aus den Ställen insgesamt 5 Kaninchen und 7 Hühner gestohlen. Dem Arbeiter Schmolle im Torfisch Solmoor wurden 4 Hühner entwendet. Der Raubzug ging dann weiter nach Winklerhütte. Dem dortigen Gastwirt Midlitz wurden 2 große Butten Wein, 1 Riste Käse und 1 Faß Salzheringe gestohlen. Ueber Brande scheinen dann die heutigertigen Zigeuner weiter gewandert zu sein. Die Aufregung in den beteiligten Ortschaften ist groß.

**Eilbestellung während der Nachtstunden.** Nach den Bestimmungen der Postordnung wird die Eilbestellung während der Nachtstunden (von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh) nur ausgeführt, wenn der Absender auf der Adresse dem Bemerkte „Durch Eilboten“ hinzugefügt hat „auch nachts“. Wenn dieser Zusatz fehlt, so werden die Eilsendungen erst nach 6 Uhr morgens durch Eilboten abgetragen, sofern nicht der Empfänger die Ausführung der Eilbestellung während der Nachtstunden schriftlich beim Postamt des Bestimmungsortes beantragt hat.

**Schneehöhen.** Welche gewaltige Mengen Schnee augenblicklich noch im Gebirge lagern, darüber geben nachstehende Zahlen Aufschluß, die am 25. d. M. ermittelt worden sind. Die dahinter in Klammern stehenden Zahlen geben die am 18. d. M. gemessenen Schneehöhen an. Es ist also überall eine Zunahme der Schneehöhen während der letzten Woche zu bemerken. Brand (unweit Habelschwert 138 (117) Zentim., Reinerz 43 (37) Zentim., Schneegrubenbaude 170 (160) Zentim., Wang 110 (75) Zentim., Schreibersbau 30 (16) Zentim., Krummhübel 19 (10) Zentim.

**Aus dem Riesengebirge.** In den Kurorten rüftet man sich bereits zur Aufnahme der aus aller Welt sich schon zum Sommer meldenden Gäste, die in den zahlreich entstandenen neuen oder in den erweiterten alten Logier- und Privathäusern eine große Auswahl von Wohnungen finden. Bald nach Ostern wird auch das diesjährige Auskunftsbuch des Verbandes der Kurorte des Riesengebirges (Sitz Hirschberg), das, mit zahlreichen guten Bildern geschmückt, gegen das Vorjahr sehr erweitert ist, aber auf Wunsch kostenlos versendet wird, erscheinen.

**Der Schneesturm im Guleugebirge,** über den wir berichtet, hat zahlreiche Verkehrsstörungen, namentlich auch im Eisenbahnverkehr, herbeigeführt. Die Züge verkehrten mit erheblichen Verspätungen. Die Guleugebirgsbahn blieb wiederholt außer Betrieb. Ein Zug blieb bei den Steinbäusern in einer Schneewehe stecken und konnte erst nach stundenlangem Arbeit freigemacht werden. Desgleichen war der Verkehr von Silberberg aus unterbunden. Die Passagiere verharren lange Zeit in den verschneiten Zügen und suchten die nächsten Ortschaften auf. Während des Schneetreibens entgleiste auf Bahnhof Ober-Langenbielau eine Lokomotive. Personen kamen dabei zum Glück nicht zu Schaden.

In unser Handelsregister Abteilung A sind folgende Firmen eingetragen worden:  
a. am 12. März 1907 unter Nr. 189 die Firma „Louis Bassitta, Tarnowitz“ und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Bassitta in Tarnowitz.  
b. am 23. März 1907 unter Nr. 190 die Firma „Adolf Bielak, Georgenberg“ und als deren Inhaber der Kaufmann Adolf Bielak in Georgenberg.  
Tarnowitz, im März 1907.  
Königliches Amtsgericht. 481

**Höhere Töchterchule.**  
Das neue Schuljahr beginnt den 11. April. Anmeldungen von Mädchen für alle Klassen und von Knaben bis zur Sexta des Gymnasiums nimmt täglich von 4 bis 5 Karlshofer Str. 13 entgegen  
364 **Elfriede Muche,** Schulvorsteherin.

**Landwirtschaftsschule zu Brieg**  
Heg.-Bez. Breslau. Sechs Klassen. — Wissenschaftl. Institut für den landw. Beruf. — Berechtigung zum „Einjährigen Dienst“. — „Alle Berechtigungen der Realschule“. — Beginn des Schuljahres am 11. April. — Näheres durch den Direktor **Dr. Koeppen.** 346

**Restaurant Hugostr.-Ecke**  
empfiehlt seine gutgepflegten  
**Biere.**  
Anfich von  
**Kulmbacher Kitzling,**  
**E. Haase, Breslau**  
und Herzoglich Tichau.  
474 **Der Wirt Schön.**

Ein wenig gebrauchter  
**Kinderwagen**  
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 488

2 Lehrlingen,  
welche die Sattlerei und Ladierelei erlernen wollen, können eintreten bei  
445 **P. Mrochen, Wagenbauer.**

**Erste oberchlesische Dampffärberei**  
und chem. Waschanstalt

**Konrad u. Wedrich**  
Gleiwitz; Fabrik: Rossmarkstr. 4, Telephonanschluss 1323,  
Wilhelmstr. 41, Ratiborerstr. 17,  
Filiale: Beuthen Kratauer Str., Tarnowitz Ring 10,  
Kreuzburg Milchstr. 20

empfehlen sich zum Wohnungswechsel zur Reinigung von ganzen Zimmereinrichtungen, einzelnen Möbeln, sowie Zimmerdekorationen.  
**Möbelstoffe werden in modernen Farben neu um- u. aufgefärbt.**  
Spezialität in Reinigung von Gardinen, Portieren und Teppichen. Sorgfältige Ausführung. Ablieferung in 3 bis 4 Tagen frei ins Haus. 337

**Eine Wohnung**  
von 3 Zimmern, Küche, sofort zu vermieten Bergwerkstr. 3, I. St. 491

**Laubsägeholz**  
empfehlen A. Sauer u. Komp.



Ostermontag findet im **Café Kaiserkrone**  
ein  **großes Konzert**  statt. 480

# Oberschlesische Bank,

Wechselstube Tarnowitz.

## Tarnowitz Ring 6.

An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.  
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung.  
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren.  
Diskont- und Kontokorrentverkehr.  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes), die unter eigenem Verschluss der Mieter und unserem Mitverschluss stehen. 475

# Handwerkerbank zu Tarnowitz

e. G. m. b. H.

empfiehlt sich zur:

1. Annahme von Spargeldern, die bei einjähriger Ankündbarkeit mit 4 $\frac{1}{4}$ , sonst 4% verzinst werden.
2. Gewährung von Kredit, auch Baugeldern, nur an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheit.
3. Einziehung von Außenständen der Genossen.
4. Diskontierung von Wechseln.

Zahl der Mitglieder: 183.

Umsatz im ersten Geschäftsjahre 769 889,70 Mark.

Geschäftsstunden: Werktäglich von 4—6 nachmittags. 641

Das Osterfest naht heran, und bringe meine prima mildgesalzene

## Oster-Schinken

sowie alle anderen Arten, als

### Lachs-, Roll- und Kugel-Schinken,

sowie feinste Dauerwurst-Sorten, als prima Braunschweiger Cervelatwurst, Salami, Mettwurst, Schlagwurst, ferner die so sehr beliebte

### Osterwurst,

rohe und gekochte Hielbasse, auch bringe meine Spezial-Artikel in Erwähnung, als Thüringer Landwurst, Kaiser-Jagdwurst, Haus-Leberwurst, feinsten Aufschnitt, Frankfurter, Oppler und Wiener Würstchen.

Zum Schluß mache die Herrschaften auf meine erstklassigen Fleischwaren aufmerksam, indem ich stets vorrätig habe: prima junges Ochsenfleisch, als filets, Kostbees, Ochsenzungen frisch und gepökelt, ferner nur erste Qualität in Kalb- und Hammelfleisch führe, als Rücken, Keulen, Nierenbraten, Buck und Koteletten. Zu jeder Gelegenheit liefere stets Kaiser Rippsteer, Pökeltinderbrust, alle Arten Räucherfleisch, Pökelfleisch und Pökelfeisbeine. Täglich frisches Mählfleisch. 440

Lublinitzer Str. 4.

**Karl Fleischer.**

## Schmalspur-Zweilbahn-Frachtbriefe und Begleitscheine

vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

## Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern und Küche zu vermieten, vom 1. Juli zu bez. Karrasch, Karlslofer Str. Nr. 13. 477

## Landwirtschaftlicher Verein Tarnowitz.

Am Sonntag den 7. April d. J. nachmittags 4 Uhr findet in Tarnowitz im Saale des Hotels Prinz-Regent eine

# Haupt-Versammlung

des Landwirtschaftlichen Vereins statt, zu welcher die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

### Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vorstandswahlen.
3. Vortrag des technischen Hilfsarbeiters bei der Landwirtschaftskammer Herr Dr. Reimann-Breslau über: „Saatgut, Sortenwahl und Saatpflege.“

Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.  
Tarnowitz den 25. März 1907.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins.  
Graf zu Limburg-Stirum, Rgl. Landrat. 479

Tarnowitz Ring 20,

**Kaiser-Panorama**

vom 31. März bis 6. April (Feiertagswoche)

## Alt-Heidelberg!

Das Redertal — Zwingenberg! — In Vorbereitung: Norwegen.

## Tanzunterricht.

Einem hochgeehrten Publikum von Tarnowitz und Umgebung zur ergebenen Anzeige, daß ich am 8. April einen Kursus für

### „Tanz- und Anstandslehre“

zu eröffnen beabsichtige. Nähere Auskunft erteilt Frau Fechner Georgenberger Str. 3. Zur persönlichen Annahme geschätzter Anmeldungen bin ich am 8. April in Tarnowitz anwesend.  
Hochachtungsvoll

Elisabeth Krämling geb. Kern,

Lehrerin der Tanzkunst. Beuthen O/S., Gartenstr. 16. 458

## Butter billiger!

Meine anerkannt vorzügliche, 11 mal mit höchsten Auszeichnungen prämierte

### Echte Solsteiner Meiereibutter

gebe von Mittwoch das Pfund mit 1,30 ab.

Telephon 1016.

Paul Funke.

## Pomril,

Bestes aller alkoholfreien Tafelfruchtgetränke.

Berliner Pomril-Gesellschaft  
Charlottenburg.

Agenten gesucht. 470

In meinem Geschäftshause ist vom 1. Juli 1907 ab der

## Laden,

in welchem sich jetzt meine Kaffee-Rösterei befindet, mit anschließenden großen Nebenträumen zu vermieten.

A. Panofsky,  
Tarnowitz.  
1328

## Eine Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Speisekammer, zu vermieten und vom 1. Juli zu beziehen. Wilhelm Nowak, 478 Ringede und Hintergasse.

Von großer Wirksamkeit bei

## Husten

## und Heiserkeit

sind Schlossareks patentierte Eucalyptus-Bonbons. Zu haben in Probebeuteln à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in der Drogerie von Otto Grüne. 1464

## 1 geb. Staffelfrad, fettenloses

## 1 gebrauchtes

## Viktoria-Tandem

verkauft Th. Golkowsky, Schloßstr. 494

## Universalkitt

kittet, leimt, klebt und verbindet dauerhaft alle nur denkbaren Gegenstände. Auf's Universalkitt enthält kein Wasser, kann aber bis zehn und mehrfach mit Wasser verdünnt werden und übertrifft an Klebekraft selbst dann noch den besten flüssigen Leim, ist somit nicht nur das beste, sondern auch eines der billigsten Klebemittel. Vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Größere Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 446

Freundl. möbl. Zimmer mit Klavierbenutz., Frühstück und Abendbrot, evtl. volle Pension per halb gesucht. Off. u. L. K. 500 an die Geschäftsst. d. Bl. 489

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer sind zu vermieten. Zu erst. b. Buchhdlg. Adolph, Kral. Str. 489